Krakauer Zeitung.

Nr. 57. Donnerstag den 10. März 1864.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Bei der Administration der „Krakauer Zeitung“ sind für die verwundeten Soldaten unserer tapferen Armee in Schleswig, so wie für die Wittwen und Waisen der Gefallenen neuerdings eingegangen:

Von den Herren Beamten des kais. kön. Berg- und Hüttenamtes in Swoszowice . . . 10 fl. — kr.

Hiezu die früher ausgewiesenen 563 fl. 84 kr.

Summa 573 fl. 84 kr.

Der obige Betrag, für welchen die Administration den so rege Theilnahme bekundenden Gebern ihren innigen Dank abstattet, wurden bereits zur Weiterbeförderung dem k. k. Statthalterei-Commissions-Präsidium übergeben.

Krakau, am 4. März 1864.

Carl Budweiser.

Amtlicher Theil.

Z. 1105.

Der mit dem h. Justizministerial-Erlaß vom 30. October v. J. Z. 9160 von Bochnia nach Krakau übersetzte Advocat Dr. Joachim Rosenblatt hat am 18. v. M. die Advocatur in Krakau angetreten.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Krakau, am 8. Febr. 1864.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Februar d. J. dem pensionirten Finanzwachoberinspector Wilhelm Kraus in Anerkennung seiner vieljährigen und ausgezeichneten Dienstleistung taxfrei den Titel eines Finanzrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Officiersdiener Joseph Hasenrath, des Infanterieregiments König der Belgier Nr. 27, für seine tapferen Leistungen im Gefechte bei Oversee in Schleswig die silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Verordnung des k. k. Ministeriums für Handel und Volkswirthschaft, dann des Kriegs-, Staats- und Finanzministeriums vom 12. Februar 1864 *),

betreffend die Belegung der Landesstuten durch die ärarischen Beschälhengste im Jahre 1864;

wirksam für Böhmen, Galizien, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, die Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg und das Küstenland.

Die Belegung der Landesstuten durch die ärarischen Beschälhengste hat im Jahre 1864 in allen obbezeichneten Ländern ganz nach denselben Bestimmungen und gegen Erlag derselben Sprung- oder Deckgelder stattzufinden, welche diesfalls im Jahre 1863 festgesetzt waren und mit der im Einvernehmen mit dem k. k. Staats-, Finanz- und Handelsministerium erlassenen Verordnung des k. k. Kriegsministeriums vom 28. Jänner 1863 (Reichsgesetzblatt Nr. 18) veröffentlicht worden sind. Ausgenommen hievon sind nur die Bestimmungen über die für 1863 zum ersten Male versuchsweise eingeführte, aber als nicht zweckmäßig und nicht allgemein ausführbar erkannte Uebergabe der Beleggzettel an den Ortsvorstand oder an den Vorstand des ausgeschiedenen ehemaligen gutsherrschaftlichen Gebietes behufs deren Aufbewahrung und Verrechnung, indem diese Maßregel für 1864 wieder aufgelassen und die Beleggzettel wieder, wie früher, in den Händen des Stationsleiters zu bleiben und die Parteien wegen Erhebung des Beleggzettels gegen Erlag der betreffenden Sprungtaxe sich ausschließlich an den Stationsleiter zu wenden haben.

Freiherr v. Mertens m. p., FML.
Ritter v. Lasser m. p.
v. Plener m. p.
Für das k. k. Handelsministerium:
Kalchberg m. p.

*) Enthalten in dem am 9. März 1864 ausgegebenen XII. Stücke des Reichsgesetzblattes unter Nr. 25.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 10. März.

Mit Bezug auf das schließliche Schicksal von Schleswig-Holstein soll nach der „Köln. Ztg.“ folgendes Project in manchen einflußreichen diplomatischen Kreisen von Frankfurt, Berlin und selbst in Wien viele warme Anhänger zählen. Hiernach soll vorerst ganz Schleswig-Holstein bis unmittelbar hinter Flensburg vollständig von Dänemark getrennt und mit Lauenburg als selbstständiges Großherzogthum dem Großherzog von Oldenburg gegeben werden. Der Großherzog von Oldenburg hat nicht allein ebenfalls Erbrechte auf Holstein, sondern besitzt auch jetzt schon das mitten in Holstein gelegene Fürstenthum Lübeck mit der Hauptstadt Eutin = 6 Quadratmeilen mit 25.000 Einwohnern. Rendsburg würde unter allen Umständen eine deutsche Bundesfestung mit preußischer und schleswig-holstein'scher Besatzung, während dafür in Rastatt ausschließlich ferner nur eine österreichische und badische Besatzung garnisoniren würde. Ferner würde Kiel oder wahrscheinlicher noch Eckernförde zum deutschen Bundeshafen der Ostsee, unter preußischer Oberleitung, erklärt. Nord-Schleswig von Flensburg an, als größtentheils dänisches Land, bliebe ganz bei Dänemark, und es sollte dann zu begünstigen gesucht werden, daß alle Dänen aus Flensburg und alle Deutschen aus Hadersleben und Apenrade wo möglich auswanderten, (!?) so daß die jetzige Mischung deutscher und dänischer Elemente in diesen drei Städten allmählig mehr aufhören würde. Der Großherzog von Oldenburg würde nun für die Erlangung des Großherzogthums Schleswig-Holstein die ganz von den preußischen Rheinlanden umschlossene Herrschaft Birkenfeld (9 Quadratmeilen mit 38.000 Einwohnern) an Preußen abtreten. Ferner würde das jetzige preußische Gebiet an der Jade vergrößert und dort ein deutscher Bundeshafen an der Nordsee, ebenfalls unter preußischer Obhut, errichtet werden. Das übrige Großherzogthum Oldenburg (98 Quadratmeilen mit 240.000 Einwohnern) fiele an Hannover, von dem es ohnehin umschlossen ist. Dafür verzichtete der König von Hannover aber auf seine Erbansprüche auf Braunschweig (67 Quadratmeilen mit 260.000 Einwohnern) zu Gunsten Preußens, was ohnehin — freilich wohl sehr zweifelhaft — Erbansprüche darauf macht, so daß letzteres Land nach dem Aussterben der jetzigen Linie an den preußischen Staat fiele. Oesterreich erhielte von Preußen einige Gebietstheile von Ober-Schlesien, welche jetzt fast ganz in Böhmen und Oesterreichisch-Schlesien hineinschneiden, mit ungefähr 30 — 40.000 Einwohnern, so daß dadurch die österreichische Gränze ungleich günstiger gezogen würde, als jetzt der Fall ist. Ich wiederhole ausdrücklich, daß dieser Plan bis jetzt nur ein Project ist, welches aber nicht allein von Deutschen, sondern auch von russischen einflußreichen Persönlichkeiten sehr begünstiget wird. Ein Blick auf die Landkarte zeigt auch, daß solche Gebietsarrondirung und Verringerung unnatürlicher Gränzen für alle betreffenden Staaten von mannigfachen Vortheilen sein würde. Der jetzige Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg soll nach dem Hause Oldenburg Erbansprüche auf Schleswig-Holstein und ferner Entschädigungen durch eine große Standesherrschaft in Preußen erhalten. Da bei diesem Project Preußen den Löwenantheil erhalten würde, so ist von Bedeutung, daß die „N. P. Z.“ erklärt, dasselbe nur deshalb mitzutheilen, weil es die Runde durch alle Zeitungen machen wird und immerhin interessant genug ist, andererseits aber blos erwähnt, daß diesem Project große Schwierigkeiten rechtlich und factisch entgegenstehen.

Auch von nicht deutscher Seite existirt ein Project zur Lösung der Frage über das Schicksal der Herzogthümer, welches aber greifbarere Formen haben soll. Die skandinavische Union soll mehr sein, als eine bloße Idee. Ist einer Hamburger Corr. der „Presse“ Glauben zu schenken, so hätte man dieser Tage eine weitverzweigte Verschwörung in Kopenhagen entdeckt, aber fast zu spät: es war alles so reiflich vorbereitet, daß es kaum mehr möglich sein soll, den auf einen ganz nahen Tag festgesetzten Ausbruch zurückzuhalten. Es handelt sich um ein Verschwörung skandinavistischer Tendenz, so zwar, daß nicht etwa nur das eigentliche Dänemark, sondern die Inseln sammt Jütland und den Herzogthümern an Schweden fallen, welches außerdem noch seinen ehemaligen pommerschen Besitz zurückgewinnen soll. Eine große nordische Macht soll gebildet und ungefähr der Proceß, welcher im Süden Europas das Königreich Italien schuf, im Norden Europas sich wiederholen. Das Complot soll insbesondere in der dänischen Armee zahlreiche Anhänger zählen, aber sein eigentlicher Urheber sitze — nicht in Kopenhagen und auch nicht in Stockholm. Die Sache ist sehr ernst und wird wohl in den nächsten Tagen deutlich genug hervortreten.

Daß es an nichts fehle, um die Verwicklung auf das höchste zu treiben, hätte, wie die Pariser „Presse“ vom 8. d. meldet, Drouyn de Lhuys England eröffnet, daß die Bildung eines unabhängigen und neutralen, aus den Rheinländern bestehenden Staates, welcher Frankreich und Preußen von einander trennt, eine politische Nothwendigkeit sei. Der französische Ehrgeiz würde hiedurch innerhalb der Schranken einer einfachen Gränzberichtigungs-Frage festgehalten. „La Presse“ fügt hinzu, einem beglaubigten Gerüchte zufolge sei das Einverständniß zwischen Frankreich und England bereits besiegelt.

Der officiöse Berliner Corr. der „Allg. Ztg.“ kritisirt die in der letzten Sitzung der Bundesversammlung eingebrachten und gefaßten Beschlüsse in scharfer Weise und knüpft daran nachstehende Bemerkungen: Sollte für das nächste Ziel, die dänische Hartnäckigkeit zu brechen, welche auf die Einverleibung Schleswigs noch nicht verzichtet, und die Einigung der beiden Herzogthümer in allen staatsrechtlichen Beziehungen herbeizuführen, denn wirklich die Erreichung des Einverständnisses unter den Bundesregierungen nicht möglich sein? Sollten wieder Wochen auf Wochen mit Instructionseinholungen verstreichen, während Oesterreich und Preußen im Krieg gegen den Feind sich befinden? Darüber kann an den Höfen der dissentirenden Regierungen wohl kein Zweifel bestehen, daß die beiden Großmächte in Bezug auf die zu befolgende Politik sich durch keinen Bundesbeschluß werden bestimmen lassen, welcher ihren Anschauungen widerspricht. Steht dies aber fest und fehlt den Mittelstaaten auch die Macht die Cabinete in Wien und Berlin zur Veranlassung des von diesen für richtig erkannten Weges zu zwingen, so ist in der That nicht abzusehen, welchen praktischen Werth die negative Stellung der betreffenden Regierungen haben soll. Wohin anders wird das Beharren derselben schließlich führen, als daß die Großmächte ihre Gesandten vom Bundestag abberufen und ohne denselben die schleswig-holsteinische Frage, so weit sie internationaler Natur ist, zur Erledigung bringen?

Ein Münchener Correspondent der „A. A. Z.“ versichert aus Anlaß der Mission Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Albrecht, welcher sich gegenwärtig in München befindet, daß Baiern seinen den Großmächten widerstreitenden Standpunct nicht aufgeben werde; die „Presse“ glaubt aber zu wissen, daß diese Angabe durch das thatsächliche Verhalten Baierns nicht gerechtfertigt werden wird. Nachrichten vom Stuttgarter Hofe melden, daß Württemberg den beiden Großmächten in der weitern Behandlung der Elbe-Herzogthümer-Frage keine Schwierigkeiten bereiten wird.

Die mexicanische Frage soll in der That mit der Ankunft des Erzherzogs in Paris in die entscheidende Phase getreten sein. Schon in Brüssel hat der Erzherzog ein Schreiben des Kaisers der Franzosen erhalten, dessen Inhalt die letzten Bedenken zerstreute. Wie es heißt, liegen die Adhäsions-Acte zur neuen Regierung aus allen Staaten Mexico's, die drei nördlichsten ausgenommen, vor. Das Anlehen im Nominalbetrage von 200 Millionen ist abgeschlossen, und über die Dauer der Occupation des Landes durch französische Truppen ist ein vollständiges Einverständniß erzielt. Am 20. März werden der Erzherzog und die Frau Erzherzogin in Miramare eintreffen, und die mexicanische Deputation mit dem Schlußacte am 27. (Ostersonntag) feierlich empfangen. Von Miramare aus erfolgt die officielle Notification der Annahme der mexicanischen Kaiserkrone durch Erzherzog Ferdinand Max an die europäischen Großmächte und die Höfe von Brüssel und Madrid. Den anderen europäischen Regierungen wird die Thronbesteigung erst von Mexico aus officiell notificirt werden. Oesterreich wird seinen Gesandten bei Kaiser Maximilian I. unverweilt beglaubigen. Dieser Gesandte wird den neuen Souverän am Bord der Novara begleiten, gleich nach erfolgter Annahme der mexicanischen Krone wird ein Mexicaner zum Minister ohne Portefeuille ernannt werden, der provisorisch das Cabinet des Kaisers zu leiten hat. Das Gefolge des neuen Souveräns, welches an Bord der Novara sich einschifft, wird aus 45 Personen, die Dienerschaft mitgerechnet, bestehen. Gräfin Zichy-Metternich und Graf Kolonitsch begleiten die künftige Kaiserin bis Mexico. Graf Fr. Zichy wird bei der feierlichen Thronbesteigung als Obersthofmeister fungiren, worauf dann ein Mexicaner (wahrscheinlich Don Landa) zum Obersthofmeister ernannt werden wird. In Miramare, meldet die „Presse“, werden noch vor der Abreise des hohen Paares Deputationen aus Triest, Venedig, Ungarn und, wie versichert wird, auch aus der Lombardei erscheinen und Erzherzog Ferdinand Max Glückwunsch- und Abschiedsadressen überreichen. Gewisse Vorbereitungen welche mehrseitig in Wien getroffen werden, scheinen

Feuilleton.

Mendelssohns Antigone-Musik.

Die hiesige Liedertafel brachte in ihrem letzten Concert einen Chor aus Mendelssohns Musik zur „Antigone.“ Nicht ohne Interesse dürfte gelesen werden, was Rudolph Hirsch, der musikalische Pegel der „Wiener Ztg.“, früher gejagtes Wild der Kritik, jetzt selber wilder Kritiker, über die Genesis dieses Werkes schreibt: Der König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, von dem Wunsche beseelt, sein Berlin groß zu machen, indem er große Männer aus allerlei deutschen Gauen dahin berief, hatte auch auf Felix Mendelssohn-Bartholdy, der in Leipzig das beneidenswerthe Kunst- und zugleich Familienstillleben führte, sein Augenmerk geworfen. Felix, dem Berlin, gewissermaßen seine zweite Heimat, unausstehlich war, welchen der Gedanke, dort, wenn auch im Schooße der Seinen, domiciliren zu wollen, anwiderte, Felix drehte und wandte sich — er verstand das, anbei zu bemerken, sehr wohl — sprach und schrieb die klüglichsten Ablehnungen; es gab Conferenzen mit den Ministern v. Massow und Eichhorn; aber wenn ein Fürst, wie Friedrich Wilhelm IV., wünscht, dringend wünscht, wie hier der Fall war, da fügt sich selbst ein Mendelssohn geschmeidig. Er ging, gewissermaßen um sich für seine Stellung zu orientiren, auf ein Jahr nach Berlin, jedoch vorsichtig, ohne seine Wohnung in Leipzig gekündigt zu haben. Er traf Anfangs August 1841 mit den Seinen in Berlin ein und fand dort nach seinen Worten wieder „die alte Zersplitterung aller Kräfte und aller Leute, dasselbe unpoetische Streben nach äußerlichen Resultaten, denselben Ueberfluß an Erkenntniß, denselben Mangel an Production und Mangel an Natur, dasselbe ungroßmüthige Zurückbleiben in Fortschritt und Entwicklung u. s. w.“ und von Berlins Musikern schrieb er: „sie musiciren eigentlich meist, um nachher und vorher darüber reden zu können, und da kommen die Reden besser und klüger, aber die Musik mangelhafter heraus“, und klagte „über die Mittelmäßigkeit und Gedankenlosigkeit der musicirenden Leute“, die Hauptschuld dieser artistischen Verwilderung auf Spontini wälzend.

Die Musik zur „Antigone“ verdanken wir dem speciellen Verlangen des Königs. Es war die erste und einzige größere Arbeit, welche Mendelssohn in Berlin ausführte. Die neueste Briefsammlung Mendelssohns (1863) gibt interessantesten Aufschluß, wie der Componist, der lateinische und griechische Classiker in der Ursprache las, ans Werk ging. Er schreibt an David: „Als mich so das Herrliche des Stückes packte, da kriegte ich den alten Tieck an und sagte: jetzt oder niemals. Und der war liebenswürdig und sagte: jetzt! und so componirte ich aus Herzenslust darauf los und jetzt haben wir täglich 2 Proben davon und die Chöre knallen, daß es eine wahre Wonne ist. Ganz Berlin glaubt natürlich, wir seien sehr pfiffig und ich componirte die Chöre, um Hofgünstling zu sein oder Hofmusicus oder Hofnarr und ich gedachte anfänglich gerade im Gegentheil, mich auf die Sache gar nicht einzulassen; aber das Stück mit seiner außerordentlichen Schönheit und Herrlichkeit trieb mir alles Andere aus dem Kopf und ließ mir nur den Wunsch, es baldmöglichst einmal dargestellt zu sehen. Die Aufgabe an sich war herrlich und ich habe mit herzlicher Freude gearbeitet. Mir war's merkwürdig, wie es so viel Unveränderliches in der Kunst gibt; die Stimmungen aller dieser Chöre sind noch heute so echt musikalisch und wieder so verschieden unter sich, daß sichs kein Mensch schöner wünschen könnte zur Composition. Wenn es nur nicht gar zu schwer wäre über ein Werk nur einigermaßen zur Besinnung zu kommen. Man findet meist nur unverschämte Schmeichler oder eben so unverschämte Kritiker und mit beiden ist es nicht gethan, denn beide verleiden einem alles von vorneherein. Bis jetzt habe ich nur mit Bewunderung zu thun gehabt; nach der Aufführung werden aber wohl die Gelehrten kommen und mir offenbaren, wie ich hätte componiren müssen, wenn ich ein Berliner gewesen wäre.“

Es wurde an mehreren Orten behauptet, die Musik zur „Antigone“ sei ihrem Componisten sehr schwer aus der Feder geflossen und sei eine Zwangsarbeit. Es genügt, zu sagen: Mendelssohn schrieb die Ouvertüre, die Chöre und die melodramatische Musik in eilf Tagen. Die Tragödie, von Ludwig Tieck ganz im Geiste des antiken Theaters mit Benützung jenes zu Vicenza von Palladio in Scene gesetzt, kam zum ersten Male an des Königs Geburtstag in Potsdam am 15. October 1841 vor dem Hofe zur Aufführung. Die Vorstellung wurde als ein königliches Privatvergnügen betrachtet und gelangte nicht zu kritischer Beleuchtung. In das öffentliche Leben trat das Werk erst in Leipzig am 5. März, wo es Ringelhart im Stadttheater in Scene setzte. Mendelsohn war mittlerweile bereits von Berlin wieder zurückgekehrt, dirigirte und feierte einen Triumph sondergleichen. Die Philologen auf ihrer Versammlung in Kassel votirten dem Componisten ein Dankschreiben, weil er durch seine Musik zur „Antigone“ wesentlich zur Wiederbelebung des Interesses an der griechischen Tragödie beigetragen habe. Die „Antigone“ wurde am 6. und 8. März in Leipzig wiederholt; Berlin lernte sie erst am 18. April kennen. Sie ging dort stiller vorüber, wie Lampadius schreibt; vielleicht war sie den Berlinern zu groß zur Kritik und zu ernst zum Beifall.

Ich bedaure, daß mir im Augenblick die Blätter des zu jener Zeit in Leipzig von mir redigirten „Kometen“ nicht zur Hand sind. Ich wohnte den Vorstellungen der „Antigone“ bei; der damalige von Berlin, eigentlich dem König ausgegangene Sophokles-Cultus rief literar-historisch merkwürdige Kämpfe hervor; Heinrich Laube, Willibald Alexis u. A. schrieben für mein Blatt längere Aufsätze, die jetzt, wenn auch nur im Auszuge, bei der Wiederaufnahme des Werkes in Wien mit nicht geringer Theilnahme vom Publicum gelesen werden würden. Ich bedauere auch, daß ich die „Danksagung des Sophokles“ nicht wörtlich reproduciren kann, welche damals durch Deutsch-

darauf hinzudeuten, daß die Reichshauptstadt in Miramare ebenfalls durch eine Deputation vertreten sein und daß die Vaterstadt des erlauchten Prinzen denselben bei seinem großen Unternehmen mit ihren Glückwünschen begleiten wird.

Berichten aus Athen vom 7. (über Messina) zufolge haben Modificationen im Ministerium stattgefunden, und sind Unruhen in den Reihen der Universitätshörer vorgefallen.

Auf den jonischen Inseln, wo man auf die Vorgänge in Griechenland mit Unruhe blickt, befindet sich eine Partei, welche die völlige Unabhängigkeit der sieben Inseln erstrebt. Französische Umtriebe sollen dabei die Hand im Spiel haben. England bekämpft diese Richtung, beginnt aber einzusehen, daß die jonischen Inseln, welchen der letzte Vertrag eine exceptionelle Stellung gegeben hat, ihm noch zu schaffen machen werden.

Die neuesten Nachrichten aus San Domingo melden, daß bei den Aufständischen, ohnedies entmuthigt und in Zwiespalt unter sich, der Mangel an Organisation hervortrete, und daß die spanischen Truppen bedeutende Erfolge errungen haben.

△ **Krakau** (Volksschulen-Oberaufseher Dr. Rusinowski.) Der gegen Ende des vorigen Jahres ernannte Schulen-Oberaufseher der Krakauer Diöcese, Domherr Dr. Oswald Rusinowski hat seine neue Amtirung damit begonnen, daß er fast an sämmtlichen Volksschulen und weiblichen Privatlehranstalten Krakau's die im verflossenen Februar stattgefundene Wintercursprüfung selbst geleitet hat. Wir müssen die Versicherung geben, daß sein erstes Auftreten in der neuen Stellung — freundlich und doch stets würdevoll — im Allgemeinen den besten Eindruck gemacht hat. Domherr Rusinowski besitzt eine gediegene Fachbildung, eine unbeugsame Charakterstärke und eine seltene Gerechtigkeitsliebe — Eigenschaften, die auf das Gedeihen der Volksschule nur wohlthätig einwirken können. Alle, denen es um die Hebung und Verbreitung ächter Volksbildung wirklich Ernst ist, müssen sich herzlich freuen, daß der Krakauer Apostolische Vicar und Weihbischof Galecki beim Vorschlage zur Besetzung der Stelle eines Volksschulen-Oberaufsehers für die Krakauer Diöcese diese Wahl getroffen hat.

☩ **Krakau,** 10. März.

Das Haus der Josephiten auf dem Piasek. Der nahende St. Josephstag erinnert an eines der hiesigen wohlthätigen Institute, von dessen heilsamer Wirksamkeit schon vielfach die Rede gewesen. Mit St. Joseph, unter dessen Patronat die von den St. Josephs-Brüdern sorgsam verwaltete Anstalt für verwahrloste und verwaiste Knaben steht, verjüngt der Lenz die Erde wieder, mit ihm kehren die Blumen-Cultur und die Gartenarbeiten, zu denen besonders der Leiter der Anstalt, P. Jean de Dieu, aus Frankreich, seine einem thätigen und sittsamen Leben zurückgegebenen Zöglinge anhält. An der Zeit ist es also des Berichtes über den Stand des seiner Zeit von dem früheren Präses des Verwaltungsrathes Peter Michałowski gngründeten Instituts im J. 1863 zu gedenken. Die Anstalt, bekanntlich auf dem Piasek im eigenen (früher Melsch's) Haus in der Karmeliterstraße gelegen, erhält sich durch eigenen Erwerb und leider nicht hinreichenden und nicht stehenden milden Gaben. Im vergangenen Jahr hatte sie über 50 Knaben (die älteren bereits an Selbständigkeit gewöhnten machen alljährlich jüngeren Ankömmlingen Platz), eine Anzahl derselben wurde in Privathäusern zu Dienstverrichtungen untergebracht. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Pfleglinge 45. Bei dem Haus ist ein großer Gemüse- und Fruchtgarten, aus dem sich manche Hausfrau ihren Bedarf für Sommer und Winter holt und dadurch sich aushilft und zugleich Bruder Johann und seine Collegen in einem verdienstvollen und gottgefälligen Werk unterstützt. An wohlthätigen jährlichen oder einmaligen Gaben erhielt die Anstalt im Baaren 2700 fl. ö. W. Einkünfte 4487, Ausgaben 3610 fl. 46 kr.; in ersterer Summe ist jedoch der Ueberschuß von 1189 fl. 36 kr. aus dem Jahre 1862 eingerechnet, die Ausgaben überstiegen bei der Bilance demnach die wirkliche Einnahme um 813 fl. ö. W. Im vergangenen Jahr gingen ein (die Gaben der Größe des Betrages nach gerechnet) von Gräfin Arthur Potocka 630 fl. ö. W., vom hiesigen Magistrat 150; die h. Statthalterei-Commission spendete für Benutzung von Knaben bei Auslosung der Grundentlastungsobligationen 40, Fürstin Lubomirska, Gräfin Sophie Wodzicka, Fr. Paul Popiel, Fr. Julia Haller, H. Ludwig Hölzel je 50, Hr. Vinc. Kirchmajer 25, Hr. Lucas Jakubowski 20, Fr. Friedrich Dobrzańska 17, der Leiter der Statthalterei-Commission Hr. Ritter v. Merkl, Bar. Prälat Hochw. Schindler, Fr. Therese Żebrowska, H. Leon Feintuch, Dr. Radziwoński je 10, H. H. Senator Victor Kopff und Ambrosius Grabowski je 5 — sämmtlich in alljährlichen Einzahlungen. An einmaligen Gaben: Gräfin Miączyńska 200 fl. ö. W., H. Kasimir Skorkowski für seinen verstorbenen Bruder Domherr Alphons Skorkowski 125, Fr. Jastrzębska 50 Rubel (82 fl. 50 kr.); Frl. Karwicka 50 fl., Gräfin Pelagie Russanowska, Gräfin Thaida Rzewuska, Gräfin Krasińska, ein Unbekannter durch H. Czech je 25; Domherr Godlewski, Gräfin Dembińska, Dr. Woźniakowski je 20, H. Smorczewski 15, H. Stan. Michałowski 10 fl. 10 kr., Graf Peter Miączyński, Frl. Kirchmajer, Gräfin Alex. Ostrowska, Gräfin Romania Mycielska je 10; Castellan Łempicki, Gräfin August Potocka, General Zaluski, H. Leop. Lipiński je 5, Fr. Freimann 2 fl. Von verschiedenen Unbekannten bei Besuch der Anstalt in kleineren Spenden zusammen 479 fl. 68 kr. Außerdem brachte die Collecte der Charwoche 171 fl. 35 kr.; für drei Zöglinge wurden eingezahlt je 50, das eigene Einkommen für Gartenproducte betrug 600 fl. Ausgaben zusammen 3610 fl. 46 kr. und zwar: Unterhalt der verwaltenden Brüder (Fratres) 500 fl., Lohn 165 fl., für Fleisch, Brod und Victualien 1497, Fuß- und sonstige Bekleidung und Wäsche 450 fl., 45 eiserne Betten und 50 Winterdecken 510, Colonialwaaren 67, Pacht für ein Stück Land zu Kartoffeln 50, Hausreparaturen 112, Geräthe und sonstiger Bedarf für Wirthschaft, Garten und Küche 105, Beleuchtung 16, Viehfutter und Zollgebühren 138 fl. 46 kr. Für das laufende Jahr Cassenremanent 876 fl. 53 kr. Sonst flossen noch an Gaben in Natur ein: von Gr. Arthur Potocka 3 Centner Mehl, 2 Korez Grütze und 2 K. Erbsen; Fr. Ilming gibt jeden Sonntag und Feiertag Semmeln für 1 fl. ö. W., Fürstin Lubomirska schenkte 2 Kor. Getreide, Fr. Sedlmajer 3 Kor. Erbsen, 4 K. Kartoffeln, 1 K. Roggen, Fr. Peter Michałowska 1 Kor. Gerste, H. Smorczewski Pfefferkuchen zu den Feiertagen. Außerdem spendete der Anstalt noch die k. k. Statthalterei-Commission 8 Centner Salz. Se. Hochw. Bischof Gałecki schenkte 50 Schulbücher, Gräfin Krasińska ein Meßornat (die im Haus befindliche eigene Capelle ist mit einem von dem H. Vater Pius IX. ertheilten und von dem seitdem verstorbenen Domherrn Alph. Skorkowski aus Rom mitgebrachten päpstlichen Breve versehen); Fr. Franz Wężyk einen silbernen Meßkelch und zwei Ornate, Dr. Wróblewski 200 Ellen Leinwand, Fr. Therese Żebrowska 100 Ellen Leinwand. Unterricht in Religion und biblischer Geschichte ertheilte aus Güte Hochw. Wójcikowski, die Aerzte Dr. Bulikowski, Dr. Woźniakowski und Dr. Wróblewski behandelten auf jeden Ruf die erkrankten Zöglinge unentgeldlich. Das Cassenremanent von 876 fl. ö. W. für 1864 wird kaum für unvermeidliche Reparaturen des Hauses und sonstiger beschädigten Utensilien ꝛc. hinreichen. Der Leiter der Anstalt geht jedoch rüstig mit seinen Zöglingen an die Arbeit zur Erschwingung des täglichen Brotes, im Vertrauen auf Gott und die Wohlthäter, welche hoffentlich auch in diesem Jahr das nützliche und fruchtbringende Institut unterstützen werden. Der Spruch: „Bete und arbeite" und „Aide-toi et Dieu t'aidera" findet, wenn irgend wo, hier seine Anwendung. Möge sein Vertrauen in vollem Maß sich erfüllen.

Landtagsverhandlungen.

Telegraphische Berichte über die Landtagssitzungen am 8. März.

Prag, 8. März. Auf die Interpellation des Abgeordneten Steffens bezüglich des in der vorjährigen Session dem Landesausschusse zur Berichterstattung zugewiesenen Antrages Strache's auf Ausbau des Eisenbahnnetzes in Böhmen erwiderte der Oberstlandmarschall, daß die Vorlage des Berichtes demnächst erfolgen werde. Das dem Landtage von der Regierung abverlangte Gutachten bezüglich der Aufhebung des politischen Eheconsenses in Böhmen, ferner die Vorschläge des Landesausschusses zur Organisirung des Landesarchives wurden Commissionen von je 9 Mitgliedern zugewiesen. Der Bericht des Landesausschusses bezüglich der Gründung von Vorschußcassen und der Verwendung der Steuergeldfonds wurde ebenfalls einer Commission von 15 Mitgliedern übertragen. Das Ansuchen der Stadt Prag um Abschreibung der Forderung von 47.373 fl. des Domesticalfonds an dieselbe wurde nach dem Antrage des Landesausschusses genehmigt. Der Bericht des Landesausschusses bezüglich des Herbst'schen Antrages, betreffend die Schuld der Depositencasse an den böhmischen Domesticalfonds im Betrage von 305.718 fl. wird zur Kenntniß genommen und der Landesausschuß beauftragt, auf die baldige Erledigung des diesfalls an das Finanzministerium gerichteten Ansuchens zu dringen. Nächste Sitzung morgen.

Linz, 8. März. Berichte des Landesausschusses. Der Bericht bezüglich einer Hypothekenbank wird einem Comité von fünf Mitgliedern zugewiesen. Ueber den Bericht der Landesculturfonds folgt eine längere Debatte; der Vertreter der Regierung vertheidigt die Anordnung des Ministeriums. — An der Tagesordnung der nächsten (Donnerstag-) Sitzung steht der Bericht des Landesausschusses bezüglich der Revision des Landesstatuts und Landeswahlordnung.

Graz, 8. März. Abg. Plankensteiner begründet seinen Antrag: die Regierung um Vorlage eines Wasserrechts- und Wasserbauconcurrenzgesetzes in der nächsten Reichsrathssession zu ersuchen und den Landesausschuß zu beauftragen, dem Landtage ein Gesetz über gebührenfreie Zusammenlegung der Grundstücke vorzulegen. (Wird an den Landesausschuß verwiesen.) Der Landesausschuß legt einen Entwurf zur Reorganisirung der technischen Lehranstalt in Graz vor. Die Sitzung verwandelt sich hierauf in eine vertrauliche. Nächste Sitzung: Samstag.

Zara, 8. März. In der gestrigen Landtagssitzung erklärte der kaiserliche Commissär auf die Frage über das Recht zur Interpellation an die Regierung: es sei dieses Recht nach §. 36 des Statutes nicht eingeräumt, er sei aber geneigt, Aufklärungen über bestimmte, an der Tagesordnung stehende Gegenstände zu ertheilen. — Für den Antrag Vorkehrungen im Interesse der öffentlichen Sicherheit zu treffen wird ein Ausschuß von fünf Mitgliedern gewählt; ein zweiter Ausschuß zur Prüfung des vom Landesausschusse beantragten Gesetzes über Besitzstörungen. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. März. Se. Majestät der Kaiser begab sich gestern zu einer Schnepfenjagd nach Sievering, Erzherzog Franz Carl nach Hüttendorf.

Ihre Majestät die Kaiserin Mutter Karoline Auguste besuchte gestern das Offiziersspital im Augarten.

Der Triester Lloyd hat 2 neue Dampfer vom Schiffsbaumeister Tonello angekauft.

Deutschland.

Ein Telegramm der „B. H." meldet aus Hadersleben, 6. März: Heute hat ein allgemeines Vorrücken nordwärts stattgefunden. Die österreichische Brigade Dormus ist nach Oddis (nordwestlich von Christianfeld, dicht an der Gränze), Brigade Nostiz nach Christianfeld, Brigade Gondrecourt hieher verlegt. (Danach muß die preuß. Gardedivision, welche die Avantgarde hat, schon fast ganz auf Jütischem Boden stehen. Aus der obigen Mittheilung ergibt sich, wie wir beiläufig bemerken wollen, die auch so schon ersichtliche Unrichtigkeit eines Kopenhagener Telegramms, das die Oesterreicher zum Mitangriff auf Düppel im Sundewitt ankommen läßt.)

Das „Dresdner Journal" vom 8. d. enthält ein Telegramm aus Altona, welchem zufolge aus Rendsburg eine Requisition von Aerzten und Sanitätsmannschaften nach der Gegend von Düppel stattgefunden hat. Ein älteres Telegramm des „Dresd. Journal" hatte die falsche Nachricht von einem gestern bei Düppel stattgehabten Kampf gebracht, dessen Resultat noch unbestimmt sei. Diese Nachricht wird vom „Dresd. Journal" selbst als eine falsche bezeichnet.

Ein Telegramm der „Presse" aus Hamburg, 8. März, meldet.: An der Westküste Schleswigs, namentlich im Eiderstädter Bezirk, herscht große Furcht wegen der drohenden Invasion durch dänische Kreuzer wie man dies schon 1848 erfahren hatte.

Der „Preuß. Staatsanzeiger" vom 8. bringt die Rede, welche der Kronprinz von Preußen nach der Vertheilung der Ehrenzeichen bei Wensild, gehalten: Se. Maj. der König hat die Gnade gehabt, Einige zu decoriren. Wenn bis jetzt wenig Gelegenheit war, uns vor dem Feinde auszuzeichnen, so haben wir doch gezeigt, daß in uns Allen der alte preußische Geist fortlebt, daß wir bereit sind zu leisten, was von uns erwartet wird. Wir stehen nun über vier Wochen mit unseren österreichischen Waffenbrüdern vereint dem Feind gegenüber. Schon früher ist in dieser Waffengemeinschaft Großes geleistet worden: auch jetzt werden wir den Krieg zu einem glücklichen Ende führen. In diesem Sinn bringe ich das Wohl Sr. Majestät des Königs von Preußen und seines hohen Verbündeten Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich aus.

In Rendsburg wurden die Aerzte requirirt, wahrscheinlich für die Spitäler in Hadersleben und Kolding.

Ueber die Ursache der Reise des Prinzen Karl von Preußen nach Schleswig ins Hauptquartier bringt ein Berliner Correspondent der „A. A. Z." folgende Mittheilung: „Bei Gelegenheit einer Besprechung über die Operationen gegen die Düppeler Schanzen soll es nämlich zwischen dem Feldmarschall v. Wrangel und dem Prinzen Friedrich Carl zu sehr heftigen Auftritten gekommen sein, in Folge deren der Marschall durch den Lieutenant Vogel v. Falkenstein eine Beschwerde an den König sendete. Der König, der durch diesen Vorfall sehr unangenehm berührt wurde, hat darauf den Prinzen Carl ersucht, nach dem Hauptquartier abzureisen und eine Aussöhnung zwischen seinem Sohn und dem Feldmarschall v. Wrangel zu bewirken."

Die Untersuchung gegen Blauenfeld sen. scheint, wie man aus Rendsburg 5. März schreibt, unerwartet für denselben eine sehr schlimme Wendung nehmen zu wollen, nachdem in den jüngsten Tagen mehrere seiner Affiliirten festgenommen worden sind, wovon der eine bereits ein umfassendes, den ehemaligen Hardesvogt stark gravirendes Geständniß abgelegt hat. In der Person eines gewissen Johann Jevens wurde nämlich heute Mittag durch den Polizeiofficianten Ackermann ein Individuum hier eingebracht, dessen Aussagen Blauenfeldt auf das Schwerste compromittiren. Jevens, aus Hademarschen gebürtig, also ein Holsteiner, ist unlängst in Hanerau, woselbst er sich für einen Roßkämmer aus Mecklenburg ausgab und sehr nobel auftrat, als der Spionage verdächtig, verhaftet worden. Anfänglich alles leugnend — obgleich man falsche Pässe bei ihm vorgefunden hatte nebst 127 Thlr. baares Geld, über dessen rechtlichen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermochte — gestand er zuletzt ein, der dänischen Sache, in Verbindung mit Blauenfeldt, als Spion factisch gedient zu haben. Er war seiner Aussage nach bis vor kurzem Polizeiangestellter in Kopenhagen, wurde vor einigen Monaten von dort nach Fleckeby versetzt und daselbst von Blauenfeldt und Consorten für den Spionendienst geworben und ausgebildet. Als sein Chef in Gefangenschaft gerieth, floh Jevens, unterhielt aber über Hamburg und Lübeck fortwährend briefliche Verbindungen mit dem Flensburger Postamte, bis auch ihn sein Loos ereilte. Auf seine Aussagen hin vigilirt die Behörde im Holsteinischen noch auf 5 Spione, worunter ein Jude. Diese, sowie Blauenfeldt jr., gehören zu einer weitverzweigten Bande.

Wie die „S.-H. Bl." aus Flensburg mittheilen, haben sich die vermißten Alterthümer, wohlverpackt in Kisten, im Hause des Adjuncten des Gymnasiums Engelhardt, Vorstehers des Museums, wiedergefunden; derselbe hat sie dadurch vor Kriegsfährlichkeiten schützen wollen.

Aus Hadersleben vom 3. März, schreibt man den „Hamb. Nachr.": Das Wetter ist hier einem beständigen und fast unerträglichen Wechsel unterworfen, und man muß sich wirklich wundern, daß trotz der ausgestandenen Strapatzen und des widerwärtigen rauhen Klimas, bis jetzt nicht mehr Erkrankungen stattgefunden haben. Nach dem heute dem österr. Obercommando eingereichten Haupt-Krankenrapport zählt die österr. Armee, bei einem Activstande von 25.000 Mann, 1.000 Kranke.

Hauptmann Eder von Belgien, der die Trophäen nach

---

land ihren Weg machte. Der Inhalt der Danksagung, die als Inserat (Eingesandt) im „Kometen" erschien, ist beiläufig: Sophokles erfuhr in der Unterwelt, daß man seinen schüchternen dramatischen Jugendversuchen auf der Oberwelt dermal wieder ein Augenmerk schenkt; er verbeugte sich bis ins Genick vor Berlin; er dankte gerührt für die gütige Nachsicht bei der letzten Aufnahme der „Antigone", vornehmlich neben den großen Tragöden der Gegenwart à la Raupach; er bedauert, daß er wegen Abwesenheit und als ein so alter Herr den wiederholten Hervorrufen seiner Person nicht Folge leisten konnte; er empfahl sich endlich weiterer freundlicher Beachtung und unterzeichnete: Ergebenst der selige Sophokles m. p.

Zur Tagesgeschichte.

** Die Fortsetzung des Baues der Votiv-Kirche wurde der Witterung wegen vertagt. Vorläufig finden lediglich Vorarbeiten in den Bauhütten statt.

** Die Aufmerksamkeit der Wiener Theater-Enthusiasten concentrirt sich gegenwärtig fast ausschließlich auf das Ausstattungsstück „Schafharl" (Pied de mouton) das neuerdings in Scene gegangen. Das Sujet, welches der Feerie zu Grunde liegt, übertrifft an Albernheit alles bisher Dagewesene, dagegen ist eine Pracht der Ausstattung, wie sie hier geboten wohl in ganz Deutschland noch nie gesehen worden. Die Feerie enthält nicht weniger als 18 neue Decorationen, das in demselben verwendete französische und hiesige Balletcorps, die um das Dreifache vermehrten Statisten, der zahlreiche Chor der zehnmal das Costume wechselt, sind das Prachtvollste, was man sich denken kann. Alles trägt Seide, Atlas, Silber, Gold, Spitzen Sammt ꝛc. — Von der Bühne sind sämmtliche Coulissen entfernt und alle Decorationen sind aus Versetzstücken zusammengesetzt, die nicht auf sogenannten Wagen gerollt werden, sondern mittelst sinnreicher Maschinerien zusammenfliegen, um sich des bezeichnendsten Ausdruckes zu bedienen. Wenn z. B. eine Landschaft sich in ein Prunkzimmer verwandeln soll, so kommt auf das bestimmte Zeichen die obere Hälfte der Rückwand vom Schnürboden herab, die untere Hälfte aus der Versenkung heraus, die Seitenflügel „fliegen" von beiden Seiten, Thüren und Fenster kommen von rechts und links herbei, und ehe man sichs versieht, klappt alles zusammen und das Prunkzimmer steht da. — Will die Fee dasselbe Zimmer in eine Grotte verwandeln, so zieht auf ihr Zeichen der Maschinist an Fäden — wie man Mäntel und Kleider von Damen in die Versenkung herabreißt — und längs der ganzen Decoration klappen 20 bis 30 Fächer auf, klappen in einander und die neue Decoration ist fertig. Zu den herrlichsten Decorationen zählt die große Fontaine mit Figuren, der Pariser Opernball und die Schlußdecoration „Rubinpalast", die geradezu die Augen blendet. — An kleinen Ueberraschungen zählt die Feerie eine ganze Liste wie Lichter, die von selbst verlöschen und sich wieder entzünden, eine ganze Legion bepanzerter Ritter, denen auf ein Zeichen Helme, Degen, Harnisch, Schuppenkleider entfallen und die als Adamiten dastehen, die Ohrfeigen-Allee, eine sehr komische Scene, während welcher der Held eine Allee passiren muß und von plötzlich erscheinenden, immer größer und länger werdenden Händen Maulschellen erhält, die Verwandlung eines Gartens in eine Schneelandschaft ꝛc. Außerdem enthält die Feerie Tänze, unter denen der von echten Pariser Tänzerinen aufgeführte Cancan die Hauptrolle spielt. — Wenn das Publicum nicht an dem Blödsinn der Handlung und des gesprochenen Wortes Anstoß nimmt und alle Maschinen ihre Schuldigkeit thun, dürfte das Ganze Furore machen.

** [Ein Angriff auf den Prager Bürgermeister.] Am Montag Abends befand sich Bürgermeister Dr. Bielsky in einer Uhrmacherniederlage in der Eisengasse, als ein faustgroßer Stein gegen das Gewölbe geschleudert wurde, glücklicherweise ohne Jemanden zu treffen und einen Schaden anzurichten. Als Thäter wurden zwei junge Burschen ergriffen, welche die böse Absicht auch gar nicht leugneten, sondern erklärten, sie hätten dem Uhrmacher keinen Schaden zufügen, sondern den Herrn Bürgermeister treffen wollen. Die beiden frechen Burschen, welche als arbeitsscheue Vagabunden bekannt sind, wurden verhaftet.

** (Muthmaßlicher Mord.) Wir theilten seinerzeit mit daß der wohlhabende Traiteur und Stellwagenbesitzer Alois Popp aus Weißkirchen in Mähren am 11. Dezember v. J. nach einer geselligen Unterhaltung auf dem Heimwege begriffen, am unerklärlichen Art verschwunden sei. Erst dieser Tage ist dessen Leichnam bei Lipnik an einer jenseits der Betsch gelegenen Wiese zwischen Eisschollen eingepreßt gefunden und agnoscirt worden. Nach den durch die Commission erhobenen Inzichten und Beschädigungen an der Leiche haben verschiedene Vermuthungen über das Verschwinden des Popp Nahrung bekommen. Der Schädel des Beschädigten ist mittelst eines Schlages durch einen stumpfen Körper stark beschädigt worden, wobei das Nasenbein mitgebrochen wurde. Dieser Schlag könnte zwar beim Fallen in die Betsch durch den Anprall an einen harten Körper entstanden sein, wenn anderseits die Leiche nicht ohne Pelz, bloß in Hemdärmeln, aufgefunden worden und wenn auch die Brieftasche und die Uhr nicht vermißt worden wäre.

** Zu Stamms, im Ober-Innthale, starb dieser Tage hochbejahrt der Schützen-Lieutenant Alois Kleubenschedl, ein Veteran, welcher in den tirolischen Kämpfen von 1804 bis 1809 eine hervorragende Rolle gespielt, und 1813 die Schützen, welche die Baiern aus Innsbruck trieben, geführt hat.

** Die Leipziger „Gartenlaube" hat, nachdem es mit dem „Volksgarten" als Stellvertreterin nicht geglückt ist, sich von Neuem in das durch das bekannte Verbot verschlossene Preußen einzuschmuggeln versucht, indem die ersten fünf Nummern der „Gartenlaube" jetzt als sogenanntes „Familien-Album" erschienen sind. Diese Hefte sind nun gleichfalls in Beschlag genommen worden, und das Verbot der „Gartenlaube" wird sich, wie das „Fr.-Bl. meldet, auch auf dieses eingeschwärzte „Familien-Album" erstrecken.

** Der „Pol." wird aus Dresden geschrieben, daß bei einer dortigen Concursmassa Mozart's Original-Partitur zur Zauberflöte verkäuflich ist.

** Einem Privatbriefe aus Schleswig entnimmt das „Fremdenbl." folgende Anekdote. Ein österr. Officier frankirte auf der Post in Flensburg einen Brief und legte zur Bezahlung einen preuß. Thaler auf den Tisch. „Preußisches Geld nehmen wir nicht", sagte der noch von den Dänen eingesetzte Postbeamte. Der Officier ließ den Bureauchef des Postamtes rufen und beklagte sich über die Insolenz des Subalternen, worauf dieser, ein Hr. Molke, ganz kaltblütig erwiderte: „Nein, wir nehmen nicht preußisches Geld". Als aber der Officier hierauf entrüstet sagte: „Mein Herr, nehmen Sie eine österreichische Ohrfeige?" erinnerte sich der Beamte, daß das dänische Regiment aufgehört habe und wechselte eiligst den preußischen Thaler.

** Das sehr interessante antiquarische Museum in Flensburg ist verschwunden. Man glaubt, es steht in Kisten verpackt irgendwo in der Stadt bei dänisch gesinnten Leuten.

** (Wieder ein Unfall auf dem Bodensee. Das schweizerische Dampfschiff „Stadt Zürich," das schon zwei bairische Dampfer des Bodensees in den Grund bohrte, hat neuerdings im Hafen zu Lindau den Rumpf eines bairischen Schiffes beschädigt. Die baiㄷische Regierung hat infolge dem Dampfer „Stadt Zürich" das Einlaufen in den Hafen von Lindau verboten.

** Auf dem Vierwaldstädter See hätte sich am 27. Februar Morgens, wenn nicht glücklicher Weise Windstille gewesen wäre, mit dem Dampfboot „St. Gotthard" bald ein neues Unglück ereignet. Auf der Fahrt nach Fluelen brach das Steuer ab, nur einiger Wind, und das steuerlose Schiff wäre an dem Felsenufer

Wien geleitet hat, erhielt den preußischen Kronen-Orden mit den Schwertern. Es ist dies die erste Ordensverleihung dieser Art, und es ist ein eigenthümlicher Zufall, daß sie einem österreichischen Officier zu Theil wurde.

Nach Berichten aus Hannover vom 8. d. hat die Adelskammer den Adreßentwurf der Schleswig-Holstein-Commission mit allen gegen 3 Stimmen genehmigt. Minister Hammerstein empfahl die einstimmige Annahme des Entwurfes.

Der gegen Ende November in Berlin versammelt gewesene Ausschuß des Deutschen Handelstages hatte auf Grund einer von einigen Mitgliedern entworfenen Vorlage die Einreichung einer ausführlichen Denkschrift an die Preußische und die übrigen Deutschen Regierungen über den Abschluß eines Handels- und Zollvertrages zwischen dem Zollverein und Rußland beschlossen. Die schließliche Feststellung der Denkschrift in Gemäßheit der gefaßten Beschlüsse ward einer Subcommission übertragen. Nunmehr liegt dieselbe fertig vor und wird dem Ministerium, wie den übrigen Deutschen Regierungen mit einem Begleitschreiben übersandt werden.

Nach Berichten aus Düsseldorf ist J. K. H. die Frau Erbprinzessin zu Hohenzollern-Sigmaringen, geb. Infantin von Portugal, am 7. d. Vormittag auf Schloß Benrath von ihrem ersten Kinde einem Prinzen, entbunden worden.

Frankreich.

Paris, 7. März. Dem großen Diner, welches gestern zu Ehren des Erzherzogs Max in den Tuilerieen stattfand, wohnten alle in Paris anwesenden höheren Marine-Officiere bei. Dieses geschah, weil der Erzherzog Groß-Admiral der österreichischen Flotte ist. Das Wahlcomité der Opposition hatte in einer bei Marie gehaltenen Versammlung vorgestern beschlossen (was E. de Girardin in der Presse als einen großen Mißgriff tadelt), bei den Deputirtenwahlen, die heute zum Abschluß kommen, gar nicht zu interveniren; gleichwohl meint man, daß Carnot im ersten und Garnier Pagès im fünften Wahlbezirk die Majorität der Stimmen davon tragen werde. Fould, der definitiv nochmals seine Entlassung gefordert hat, ist vom Kaiser ersucht worden, noch einen Monat in seinem Amte zu verbleiben, weil, wie hinzugefügt wird, sein Rücktritt unter den gegenwärtigen Umständen nur aus kriegerischen Motiven würde hergeleitet werden. Die Einen meinen übrigens, er wolle zurücktreten, weil er seine Einwilligung nicht zu der Garantie geben wolle, welche Frankreich für das beabsichtigte mexicanische Anlehen zu übernehmen sich bereit erklärt habe, während die Andern nur von Gesundheitsrücksichten als Veranlassung wissen wollen, indem sie sich auf die angebliche Thatsache stützen, daß er seit zwei Monaten nicht mehr im Stande gewesen sei, das Finanzministerium zu besuchen. Wie der „Nord" erfahren hat, werden die französischen Gesandten in Washington, Athen und München von ihren Posten abgelös't werden.

Georg Klapka ist in Marseille angekommen, um mehrere ungarische Flüchtlinge aus England und Amerika zu erwarten, welche nach ihrer Ankunft sich unverzüglich nach Turin begeben sollen. Klapka steht mit Turin in sehr regem telegraphischem Verkehr.

Dänemark.

Ein Telegramm aus Kopenhagen, vom 7. d., will wissen, daß in den noch nicht von den Alliirten besetzten Districten Nord-Schleswigs die Wahlen zu dem Reichsrath für Dänemark-Schleswig vollzogen worden seien. (Das müßte trotz des Verbotes der Civilcommissäre geschehen sein, wird aber, wenn es überhaupt richtig ist, wohl nur von sehr wenigen Orten gelten.)

Die Angabe dänischer Blätter, als würde der schwedische Hauptmann Baron Ernst v. Vegesack (bis vor wenigen Wochen im Dienst der nordamerikanischen Union und dort bis zum Obersten avancirt) im Interesse Dänemarks ein schwedisches Freiwilligen-Corps bilden, stellt sich als unwahr heraus. Hr. v. Vegesack denkt vielmehr an eine längere Reise in die Bäder von Aachen.

Die Kopenhagener Blätter enthalten nachträglich den Bericht eines Officiers des „Rolf Krake" über das Seegefecht vom 18., dem wir Folgendes entnehmen: „Der Feind schoß sehr gut, aber der „Rolf Krake" hat seine Probe bestanden. Das Schiff erhielt 66 Schüsse, und jeder von diesen war genügend, ein hölzernes Schiff sinken zu machen; die Thürme haben auch vielfache Schüsse bekommen, 16 sind durch den Schornstein, einer durch das Dampfrohr, 3 durch den Fockmast, einer durch den Großmast, 2 durch den Besanmast und etwa 60—70 sind durch Bord, Segel, kleinere Boote, Compasse ꝛc. gegangen. Das Deck ist an manchen Stellen aufgerissen, die Takelage ist an allen Orten getroffen, unsere drei kleinen Fahrzeuge sind zerschossen, jede Stelle, die zu treffen war, ist getroffen worden, und ich hätte die Stelle auf dem Deck sehen mögen, wo ein Mann hätte stehen können, ohne getödtet zu werden. Wir rechnen, daß ungefähr 5000 Pfd. Eisen auf unser Schiff geschossen worden sind, und Ihr könnt Euch denken, daß es nicht wenig knallte von unseren Kugeln und denen des Feindes, hauptsächlich den Granaten, die überallhin zersprangen. Ich bin auf dem einen Ohr ganz taub geworden. Ein Schuß nahm die Hälfte des kleinen Knopfes auf dem Top des Großmastes mit sich, so daß der Wimpel zur Erde fiel. In dem Thurme, in welchem ich stand, fingen durch die Entladung des Projectils zwei Matrazen Feuer, zu gleicher Zeit verletzte ein Stück meine Nase, ein anderes streifte mein Bein, das durch große Wasserstiefeln geschützt war, 6 Stücke gingen durch meinen Rock, den ich neben mir gelegt und zertrümmerten mein schönes Fernrohr. Ich bin, wie gesagt, auf einem Ohre taub, sonst nicht verletzt, dagegen sind in jedem Thurme ein Mann leicht verwundet und zwar beide an der linken Wange."

Rußland.

Unweit Sieciechow — im Radom'schen — hat, wie man der „N. P. Z." meldet, am 29. v. M. ein kleines Gefecht zwischen Insurgenten und Bauern stattgefunden, wobei ein Bauer getödtet und zwei verwundet wurden; die Insurgenten verloren 3 Todte und 4 Verwundete.

Aus Westpolen, 6. März, wird der „N. P. Z." geschrieben: Bei dem Marktflecken Nowa Alexandria, im Lubliner Gouvernement, wurde in einem Wäldchen an der Landstraße am 1. d. M. ein Mann todt gefunden; der Ermordete war fein gekleidet, und hatte außer mehreren, mit irgend einer chemischen Flüssigkeit geschriebenen Briefen, auch zwei Pässe, einen Englischen auf den Namen William Haris und einen Französischen auf den Namen François Bernot lautend, bei sich. Eine goldene Ankeruhr, mehrere Ringe und eine ansehnliche Menge Geldes in Gold und Banknoten, welche sich bei dem Ermordeten vorfanden, lassen schließen, daß hier kein Raubmord stattgefunden. Die Leiche war noch ganz warm, und die Ermordung muß, wie die Wunden und Beschädigungen am Kopfe und an verschiedenen Stellen des Körpers zeigten, nicht mit Waffen, sondern mit einem starken Holzstock und mit einer gewöhnlichen Schaufel verübt worden sein. Wie sich aus allen Anzeichen, besonders aber aus den bei dem Getödteten vorgefundenen Papieren schließen läßt, muß derselbe ein Emissär der revolutionären Partei gewesen und wahrscheinlich als Opfer der Volksjustiz durch Bauern gefallen sein, die er hat verführen wollen. In einem kleinem Notizbuch waren eine Menge Anmerkungen und Phrasen enthalten, von denen die eine in dem Notizbuch mehrmahls wiederkehrte: c'est mauvais temps!

Aus der Provinz meldet der „Dz. pow.": Sieradz. Am 23. v. kamen Nachts etliche bewaffnete Insurgenten auf einem Wagen vor die Wohnung des Colonisten Andreas Brykowski, nahmen ihn mit sich fort und knüpften ihn im nächsten Wald auf. — Ostrołęka. Am 17. v. wurden im Dorf Wąsowo drei Leichen vergraben gefunden. — Mława. In der Gemeinde Moszczony młode wurde am 24. v. die Leiche eines ermordeten Gränzwächters gefunden.

Im Augustower Gubernium erscheint seit Anfang dieses Monats eine revolutionäre Zeitung für's Volk in polnischer und litthauischer Sprache mit dem Titel: „Nachrichten über unseren Krieg mit Rußland."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 10. März.

* (Eingesandt.) Der 7. August 1863 wird wegen seines verhängnißvollen Ereignisses beim Publicum dieser k. Hauptstadt nicht so leicht in Vergessenheit gerathen, zumal die schweren Folgen der im Hause der Frau Anna Krones, Nr. 223, Stadttheil I., stattgehabten Pulver-Explosion noch immer nicht verwischt sind. Wir haben dieses Unglück bereits früher in diesem Blatte berührt. Nur die beinahe in's Unglaubliche gehende physische Anstrengung der bei dem Löschen des Feuers mitwirkenden Herrn Militär- und Civil-Personen konnte dem schrecklichen Elemente Einhalt thun. Wir haben gesehen, wie hochgestellte Militär-Personen und Civil-Beamte, die Bahnbeamten, Professionisten u. A. bei dem Löschen des Feuers thätig waren. Unter den ersten, welche an Ort und Stelle zugegen waren, bemerken wir den Herrn Buchdruckereibesitzer Carl Budweiser in Krakau, welcher mit seinen Leuten bis zum gänzlichen Löschen des Feuers ausharrte. Außer dem Hause Nr. 223, Stadttheil I, wobei leider fünf Menschen das Leben einbüßten, wurden die übrigen Häuser dem Brande für diesmal entrückt. Frau Anna Krones hat aber durch diesen Brand einen sehr großen Schaden erlitten. — Das abgebrannte Haus mußte theilweise vom Grund auf neu hergestellt werden. Die Kosten der Restauration dieses Hauses betragen nach dem von einem Kunstverständigen approbirten Kostenverzeichnisse und zwar: a) das Ausgraben der Fundamente und die Maurerarbeiten 5028 fl. 97 kr., b) die Schlosser- und Glaser-Arbeiten 106 fl. 40 kr., c) die Klempner-Arbeiten 1326 fl. 29 kr. und d) die Zimmermannsarbeiten 1761 fl. 24 kr. Die Tischlerarbeiten, das innere Ausmalen und der äußere Anstrich sind hier noch nicht inbegriffen worden. Wahrlich ein triftiger Beleg der schweren Folgen eines nicht zu entschuldigenden Leichtsinns.

* Morgen findet der „Chwila" zufolge die Schlußverhandlung in dem Proceß des Generals Ignaz Kruszewski („Wiek" nennt ihn Divisionsgeneral der belgischen Truppen) und H. Erasmus Skarżyński wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 66 St. G. statt. — In der Schlußverhandlung des hiesigen k. k. Landesgerichts vom 5. d. M. wurden des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 66 St. G. durch Antheil am Aufstand für schuldig erklärt: Felix Szymanowski, Schüler der Realschule in Warschau, 17. J. alt, ferner Raphael Swiętosławski, Sohn eines Emigranten, von der Insel Jersey gebürtig, 21 Jahre alt, und ersterer zu 6, letzterer zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die k. k. Staatsanwaltschaft behielt sich, der „Chwila" zufolge, die Berufung gegen beide Urtheile bevor, nach dem „Wiek" auch die Verurtheilten.

* Betreffs der früheren Notiz über die öffentlichen französischen Vorträge des Prof. Aubertin, deren Programm wir gleichfalls gebracht, wird uns mitgetheilt, daß die Hälfte des einlaufenden Stundengeldes zum Besten armer Schüler der vier unteren Klassen des hiesigen Gymnasiums bestimmt ist, in welchem H. Aubertin 27 Jahre lang als Lehrer fungirte, da sie noch nicht im Stande ihren Unterhalt durch Stundengeben zu erschwingen. Die Schüler der öffentlichen Institute zahlen nur die Hälfte, d. h. 2 fl. ö. W. monatlich für einen Lehrcursus.

* Morgen beginnt Prof. Ozelley aus der franz. Schweiz, ein Nebenbuhler Döbler's und Bosco's und Ventriloquist, im Theater seine Vorstellungen in der natürlichen Magie. H. Ozelley wird seine Vorstellungen durch Vortrag in deutscher und französischer Sprache begleiten.

* Dem „Wiek" zufolge, wurde gestern früh in der St. Johannskirche ein frecher Kirchenraub verübt. Der auf dem Altar nach der h. Frühmesse zurückgelassene Kelch verschwand spurlos.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 9 März. Amtliche Notirungen. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 50 — 64. Gelber 50 — 57. Roggen 36 — 40. Gerste 30 — 37. Hafer 25 — 29. Erbsen 38 — 47. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 169 bis 189. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 139—159. Rother Kleesaamen für einen Zollcentner ($89\frac{1}{2}$ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. $57\frac{1}{2}$ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—$13\frac{2}{3}$ Thlr. Weißer von 8—17 Thlr.

Berlin, 8. März. Freiw. Anlehen $99\frac{3}{4}$. — 5% Met. $59\frac{3}{4}$. — Wien $82\frac{3}{4}$. — 1860er-Lose 76. — Nat.-Anl. 66. — Staatsb. 106. — Credit-Actien $74\frac{1}{2}$ — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn $64\frac{1}{2}$. — 1864er Lose $52\frac{1}{2}$.

Geschäft stille; Schluß fester.

Frankfurt, 8. März. 5perc. Met. $57\frac{1}{2}$. — Anlehen vom J. 1859 $76\frac{1}{4}$. — Wien 97. — Bankactien 741. — 1854er Lose 71. — Nat.-Anl. $63\frac{7}{8}$. — Staasbahn —. — Cred.-Act. $173\frac{1}{2}$. — 1860er Lose 76. — 1864er Lose $91\frac{1}{2}$.

Hamburg, 8. März. Credit-Actien $73\frac{1}{4}$. — National-Anlehen 65. — 1860er Lose $75\frac{1}{8}$. — Wien 92.50.

Fest, beschränkt. Geld knapp. Valuten, ausgenommen London, begehrt. (Regenwetter, milde).

Paris, 8. März. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.30. — $4\frac{1}{2}$perc. 93.25. — Staatsbahn 402. — Credit-Mobilier 1033. — Lomb. 515. — Oesterr. 1860er Lose —. — Piem. Rente 66.10. — Consols mit $91\frac{1}{2}$ gemeldet.

Amsterdam, 8. März. Dort verz. $80\frac{1}{2}$. — 5perc. Met. $55\frac{1}{2}$. — $2\frac{1}{2}$perc. $28\frac{1}{2}$. — Nat.-Anl. $61\frac{3}{4}$.

London, 8. März. Schlußconsols $91\frac{1}{4}$. — Lomb. Eisenb. Act. $20\frac{1}{4}$. — Silber fehlt. — Türk. Consols $50\frac{3}{4}$.

Lemberg, 8. März. Holländer Dukaten 5.62 Geld, 5.68 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5 64 Geld, 5.70 W. — Russischer halber Imperial 9.71 G., 9.84 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.85 G., 1.87 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.78 G., 1.80 W. — Gal. Pfandbriefe in öst. W. ohne Coup. 72.63 G., 73.33 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.25 G. 76 97 W. — Galiz. Grundentlastungs-Oblgationen ohne Coup. 70.68 G, 71.32 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.05 G. 79 80 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 196.42 G. 197.92 W.

Krakauer Cours am 9. März. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 107 verl., 106 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 112 verl., $110\frac{1}{2}$ gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. $94\frac{1}{3}$ verlangt, $93\frac{1}{2}$ bez. — Polv. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 397 verl., 393 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 170 verl., 168 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 180 verl., 178 bez. — Preuß. Cour. für 150 Thaler fl. öst. W. $84\frac{1}{6}$ verl., $83\frac{1}{6}$ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. $119\frac{1}{2}$ verl., $118\frac{1}{4}$ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.75 verl., 5.65 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.74 verl., 5.64 bez. — Napoleond'ors fl. 9.60 verl., fl. 9.45 bez. — Russische Imperials fl. 9.85 verl., fl. 9.70 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. $73\frac{1}{3}$. verl., $72\frac{2}{3}$. bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. $76\frac{7}{8}$. verl., $76\frac{1}{4}$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. $73\frac{1}{6}$ verl. 72.50 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 198 verl., 196 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Vom Kriegsschauplatz im Königreich Polen finden wir in der „Chwila" heute keine Nachrichten, welche auch dem „Wiek" zufolge spärlich sind. Außer der Bestätigung des gestrigen Gerüchts von einem blutigen Kampf in den Wäldern von Szczeczne (im Krakauischen) — über welche jedoch, wie der „Wiek" beifügt, keine sicheren Berichte vorhanden — meldet er nach seiner Warschauer Correspondenz, daß laut Erzählungen von Reisenden in verschiedenen Gegenden des Königreichs zahlreiche „Partisanen"-Schaaren bestehen.

Der „Dzien. powsz." meldet, daß am 7. d. in der Warschauer Vorstadt Nowyświat ein Beamter im Vorbeifahren durch einen Steinwurf in die Kinnlade getroffen wurde. Man vermuthet, daß diese heldenmüthige That deshalb vollzogen wurde, weil der junge Beamte einen „Cylinder" trug, dem bekanntlich von Leuten, die sich Mitglieder der Nationalregierung tituliren, der Krieg gemacht wird. — Aus Rawa berichtet dasselbe Blatt, daß Nachts auf den 1. d. Insurgenten nach Zagórow kamen, die Nachtwachen vertrieben, den Bürgermeister gefangen nahmen, mit ihm zum Pächter der Verzehrungssteuer sich begaben und dort die Dominialcasse ausplünderten. Hierauf führten sie den Bürgermeister und einen Schöppen mit sich in den Wald und warfen den ersten vom Wagen herab; das Schicksal des andern ist unbekannt. In derselben Nacht haben diese Insurgenten im Dorf Trąbczyno drei Wagenpferde und einen zweispännigen Bauernwagen mit sich genommen. — Im Gostyńer Bezirk wurde die Leiche eines unbekannten ermordeten Mannes aufgefunden.

Die Decrete wegen Regulirung der Polnischen Bauernfrage sind vier an der Zahl: 1) Mittels einer Grundsteuer werden die Bauern Eigenthümer des Grundes und Bodens, den sie bisher in Nutznießung gehabt; alle bisherigen Frohnschuldigkeiten hören auf, die Grundbesitzer erhalten eine angemessene Entschädigung; 2) die Patrimonial-Gerichtsbarkeit hört auf, ländliche Gemeinden werden gebildet und Wahlversammlungen von bäuerlichen Grundbesitzern formirt; 3) die Entschädigung der adligen Gutsbesitzer erfolgt durch 5procentige Rentenbriefe, welche mit der den Bauern aufgelegten Grundsteuer und mit dem Verkauf gewisser Staats-Domänen amortisirt werden sollen; 4) die Ausführung obiger Maßregeln besorgt ein Comité, welches in Warschau unter dem Präsidium des Statthalters seinen Sitz hat.

Wien, 9. März. Die „G. C." schreibt:

Mehrere Journale Wiens bringen heute eine Notiz aus Krakau, wornach den Redacteuren der polnischen politischen Blätter der Auftrag ertheilt worden sein soll, die zur Durchführung des Belagerungszustandes verfügten Maßregeln nicht zu erwähnen, sich bei der Mittheilung russischer Regimentacte eines jeden Raisonnements zu enthalten u. s. w.

Wir sind in der Lage, die Verfügungen, welche die Belagerungsbehörde in Krakau gegenüber den dort erscheinenden politischen Blättern getroffen hat, genauer zu berichten.

Es wurde denselben nämlich untersagt: 1. Die Besprechung und Kritisirung aller Gegenstände des Belagerungszustandes, wie Truppendislocation, Verhaftungen, Revisionen u. dgl. 2. Die Aufnahme von Artikeln, welche den Aufstand preisen, zum Aufstande aufreizen oder durch leidenschaftliche Schmähungen und Darstellung der Vorfälle in Rußland die Bewohner Galiziens anreizen könnten, ihren Stammesgenossen im Aufstande wider Rußland zu Hilfe zu eilen. Gegen eine objective Darstellung der Kämpfe der Aufständischen wurde kein Verbot erlassen.

Ein in Wien eingetroffenes Telegramm des FML. Baron Gablenz aus dem österreichischen Corpshauptquartier Veile vom 8. März, meldet: Heute um 6 Uhr früh mit dem Armeecorps in zwei Colonnen die Kolding-Au überschritten, nach sehr anstrengendem Marsche fünfviertel Meilen südlich Veile auf feindliche Cavallerie gestoßen, wobei Hauptman Graf Uexküll des Generalquartiermeisterstabes leichter verwundet, Oberlieutenant Graf Czernin von Windisch-Graetz-Dragoner schwer blessirt ward und in Feindeshände fiel. Verlust: einige Mann Windisch-Graetz-Dragoner. Nach Zurückdrängung des Feindes bis Veile hatte dieser mit 3 Infanterieregimentern, 2 Rohr-, 1 Raketenbatterie und 2 Cavallerieregimentern nördlich der Veile-Au Stellung genommen und wurde unter meinem Commando von Brigade Nostiz und einem Theil der Brigade Gondrecourt, dann der Geschützreserve, trotz der sehr starken Stellung siegreich und entschieden gegen Horsens zurückgeworfen. Feindliche Verluste bedeutend, viele Gefangene. Eigene Verluste: Todte und leicht Verwundete noch nicht genau ermittelt, schwer Blessirte bisher sechszig. Von König der Belgier-Infanterie: Oberlieutenant Rahtlew schwer, Lieutenant Jovanossić leicht; von Großherzog von Hessen-Infanterie: Oberlieutenant Schädelbauer schwer, Pachner leicht. Gablenz, FML.

In der heutigen Sitzung des niederösterreichischen Landtages stellte Brestel in Folge einer Interpellation an den Landesausschuß die baldige Vorlage eines Entwurfs für eine Landeshypothekenbank in Aussicht. Für Turnangelegenheiten wurde ein Ausschuß eingesetzt, die Geschäftsordnung mit einigen neueren Abänderungen en bloc angenommen und ein Gründungsbeitrag von 6000 fl. zum Wiener Künstlerhause genehmigt.

Hamburg, 9. März. Das „Schleswig'sche Verordnungsblatt" vom 8. d. M. enthält eine Bekanntmachung der österreichisch-preußischen Civil-Commissäre, wonach vom 1. April an die dänische Reichsmünze und die Kopenhagener Bankzettel von den öffentlichen Cassen nicht anzunehmen, dagegen das schleswig holstein'sche Courant und die harten Thaler nach dem Vierzehnthaler- und Dreißiger-Fuße als gesetzliches Zahlungsmittel zu verwenden sind.

London, 8. März, [Nachts.] Im Oberhause beantragt Lord Derby die weitere Vorlage der auf die dänische Angelegenheit bezugnehmenden Correspondenz, zumal die Kriegsereignisse durch den Einmarsch in Jütland einen anderen Charakter angenommen haben.

Earl Russell erwidert: Die Vorlegung der Acten sei der schwebenden Unterhandlungen wegen unstatthaft. Er erwarte die Antwort Dänemarks zu Ende dieser Woche; acceptire Dänemark die Conferenz, so würden neue Verhandlungen eröffnet, widrigenfalls aber die Feindseligkeiten auf dem Kriegsfuß fortgesetzt werden.

Shaftesbury erwartet die Mittheilung der definitiven Regierungsentschließung vor Ostern.

Auf eine Interpellation Ellenborough's erwidert Lord Russell: Die Regierung wisse einstweilen als Basis der Conferenz nur die Integrität Dänemarks anzugeben, welche die deutschen Mächte festzuhalten erklärten.

Shaftesbury wünscht die Beobachtung der österreichischen Kriegsschiffe „in der Ostsee" durch englische, worauf Earl Russell bemerkt, daß die österreichischen Schiffe angeblich die Kauffahrer schützen und jetzt auch die Blokirung der Elbe verhindern sollten.

Ellenborough äußert Mißtrauen gegen Oesterreich; Grey findet die vorgelegten Blaubücher erniedrigend.

Earl Russell erwidert: Die Regierung habe vollkommene Freiheit behalten, allein und mit anderen Mächten vorzugehen, und werde nicht Krieg führen, wenn Dänemarks Sicherheit und Integrität friedlich gewahrt werden könne. Die Flotte sei jederzeit bereit, und die Schiffe Oesterreichs oder Preußens würden ihr schwerlich entgegentreten.

Im Unterhause verspricht Lord Palmerston in Beantwortung einer Interpellation Disraeli's weitere Vorlagen der dänischen Correspondenz nach hoffentlich baldiger Beendigung der Verhandlungen in Betreff der Conferenz.

Die „Chwila" enthält folgende telegr. Depeschen:

Stuttgart, 9. März. Das Bulletin über die Krankheit Königs Wilhelm spricht von großer Schwäche ohne besondere Leiden. Früh war wieder eine Brustbeengung eingetreten.

Kolding, 8. März. Die preußische Gardedivision mit dem Kronprinzen und General Wrangel ist heute nach Söderskoogel vorgerückt, hat die Dänen nach Fridericia zurückgeworfen und ihnen 180 Mann gefangen genommen. Der preußische Verlust beträgt 20 Todte und 20 Verwundete.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

---

zerschellt. Sämmtliche Passagiere und die ganze Ladung mußten auf die von Brunnen, Sisicon und Bauen zu Hilfe herbeigeeilten Boote umgeschifft werden, während der „St. Gotthardt" selbst später, von einem anderen Dampfer ins Schlepptau genommen, nach Luzern zurückgebracht wurde.

** Die Pariser „Illustration" liefert das Porträt des FML. Freiherr v. Gablenz mit folgender Unterschrift: Ludwih Freihers Comte de Gablenz, général en chef de la réserve de l'armée autrichienne.

Die „Italie", ein piemontesisches Blatt, fordert die Polen zur Rache gegen Deutschland auf, deren „unvergleichlicher Held Poniatowski in dem nämlichen — Eiderfluß ertrank, welchen die Deutschen mit dem Blute der räuberisch angefallenen Dänen gefärbt!!

** (Bübischer Vandalismus.) Der Promenadeplatz der Stadt Fano ist ein Eigenthum des Duca Litta von Mailand, der seit einiger Zeit Zielscheibe des Pöbelhasses geworden ist. In diesen Tagen haben sich nun an 200 mit Sägen und Beilen bewaffnete Personen aus der Stadt Fano und ihrer Umgebung auf dem schönen Platze zusammengerottet und 280 Ulmen, mit denen er bepflanzt ist, gefällt. Der Schaden beträgt mehrere tausend Lire.

** Die Insel Ferdinandea in der Nähe von Sicilien, die im Jahre 1831 plötzlich aus dem Meere aufstieg, alsbald aber wieder verschwand, erhebt sich im gegenwärtigen Jahr aufs Neue aus den Fluthen, doch langsamer als das vorige Mal.

** In Spanien, dem „Land voll Sonnenschein", ist in den letzten Tagen vor dem 26. Februar ein solcher Schneefall gewesen, daß die Fahrten der Postwagen und Eisenbahnzüge eingestellt werden mußten. Am meisten wurden die Provinzen Valencia, Alicante und Andalusien betroffen. Zugleich herrschte eine Kälte, wie sie seit Menschengedenken in Spanien noch nicht vorgekommen ist.

Amtsblatt.

Kundmachung. (246. 1-3)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht in Krakau hat mit Urtheil vom 25. Februar 1864, Zahl 2431, erkannt:

Der Inhalt des in der Nr. 4 der zu Krakau erscheinenden periodischen Druckschrift: „Chwila" vom 6. Jänner 1864 enthaltenen Leitartikels: „Kraków 5. Stycznia" begründe den Thatbestand des im §. 305 des St. G. bezeichneten Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung, und es werde nach §. 36 des P. G. die weitere Verbreitung der oben bezeichneten Nummer dieser Druckschrift verboten.

Kundmachung. (229. 3)

Die Besitzer oder Verwahrer von Banknoten, welche auf **Conventions-Münze** lauten, werden um so dringender ersucht, sich wegen deren Umwechslung mit Beschleunigung an die Direction der Nationalbank in Wien zu wenden, als die Bank, mit Rücksicht auf die bereits erfolgten gesetzlichen Bekanntmachungen, vom **1. Jänner 1867** angefangen, nicht mehr verpflichtet ist, die auf **Conventions-Münze** lautenden Banknoten einzulösen oder umzuwechseln.

Wien, am 4. Februar 1864.

Pipitz,
Bank-Gouverneur.
Scharmitzer,
Bank-Director.

N. 3041. **Edict.** (232. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß Herr Advokat Dr. Blitzfeld — in Folge Annahme der ihm in Bielitz verliehenen Advokatenstelle — mittelst Vollmacht ddto. Krakau 1. Februar 1864 in allen Geschäften, die ihm von seinen Clienten zur Besorgung übertragen wurden, kraft des ihm von seinen Clienten eingeräumten Substitutionsrechtes den Herrn Dr. Adolf Geissler Advokaten in Krakau zu seinem Substituten mit gleicher Macht, wie sie ihm in den bezüglichen Special-Vollmachten verliehen wurde, ernannt habe.

Krakau, 29. Februar 1864.

Edykt.

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski wiadomo czyni, że p. Adwokat Dr. Blitzfeld w skutek przyjęcia posady Adwokata w Bielsku pełnomocnictwem dto. Kraków 1go Lutego 1864 do wszystkich spraw przez klientów do załatwienia mu poruczonych — na mocy nadanego mu przez tych klientów prawa substytuowania — p. Dra. Geisslera Adwokata w Krakowie swym zastępcą z równą władzą, jaka mu w dotyczących pełnomocnictwach specyalnych nadaną była, mianował.

Kraków, dnia 29 Lutego 1864.

L. 18316. **Obwieszczenie.** (233. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Ludwik Lgocki przeciw masie leżącéj Józefa Wieliczko Wittenesa i jego z imienia i miejsca pobytu niewiadomym spadkobiercom sub praes. 18 Grudnia 1863 do l. 18316 podanie względem przyznania na własność kwoty 786 złr. 79½ kr. w. a. wniósł i o pomoc sądową prosił, w skutek czego powyższa suma jemu na własność przyznaną została.

Ponieważ pobyt zapozwanych jest niewiadomy, przeznaczył ces. kr. Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych, tutejszego Adwokata Dr. Rosenberga z zastępstwem p. Adwok. Dr. Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali, i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 24 Lutego 1864 r.

Nr. 143. **Kundmachung.** (228. 2-3)

Zu Folge des hohen Kriegsministerial-Erlasses vom 24. d. M. Abt. 12, N. 475 werden zur Sicherstellung des, für die dem Landes-General-Commando in Udine unterstehenden Verpflegs-Magazine zum Auslangen bis Ende October l. J. nöthigen Bedarfes von 330 n. ö. Zentner Kümmelsaamen beim hierortigen Landes-General-Commando Lieferungsofferte, die übrigens auch auf Theilquantitäten lauten können, angenommen werden.

Diese Offerte, worüber das h. Kriegsministerium sich die Entscheidung vorbehalten hat, müssen mit dem für das offerirte Quantum entsprechenden zehnpercentigen Vadium, das beim Landes-General-Commando, oder einem Verpflegsmagazine erlegt werden kann, belegt sein, und längstens bis 24. März d. J. directe hieher eingesendet werden.

Das Offert hat das abzuliefernde Quantum, den Einlieferungstermin, den Preis und die Ablieferungsstation, genau und deutlich ausgedrückt, dann auf der Außenseite des Couverts die Bezeichnung: „Kümmel-Lieferungs-Offert" — zu enthalten.

Die Einlieferung der offerirten Kümmel-Partie auf einmal, kann nach freier Wahl des Offerenten entweder bei einem der hierländigen Verpflegsmagazine, oder unmittelbar beim Verpflegsmagazine zu Laibach stattfinden, was im Offerte ebenfalls auszusprechen sein wird.

Der Termin, bis zu welchem das offerirte Quantum abgestellt sein muß, wird auf den 30ten April l. J. festgesetzt.

Der abzuliefernde Kümmelsaamen muß gesund, aromatisch, und derart rein sein, daß solcher bei der Probereuterung nicht mehr als drei Vollmaß-Procente an Unreinigkeits-Abfall abgibt.

Uncautionirte und überhaupt solche Offerte, welche den vorstehenden Bedingnissen nicht entsprechen, werden nicht berücksichtiget.

Unternehmungslustige werden zur Theilnahme an dieser Lieferung hiemit eingeladen.

Vom k. k. Landes-General-Commando für Galizien und die Bukowina. Abtheilung 4. N. 703.

Lemberg, am 28. Februar 1864.

Z. 2617. **Edict.** (230. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ansuchen der Golde Scheindel Glasscheib im Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft des Eigenthums der zu Klasno, Bezirk Wieliczka, Krakauer Kreises sub N.-C. 48, 33 gelegenen, auf den Namen der Executionsführerin in der Hälfte und auf den Namen des Joel Biedermann in der anderen Hälfte intabulirten auf 413 fl. 90 kr. ö. W. abgeschätzten Realität die executive Feilbietung derselben bewilligt, daß hiezu nur zwei Licitationstermine und zwar auf den

7. April 1864 und auf den 9. Mai 1864

jedesmal hierorts um 10 Uhr Vormittags festgesetzt worden sind, daß diese Realität in diesen Terminen nur über den Schätzungspreis verkauft werden wird, daß für die nach der Schätzung zum Grundbuche gelangenden Gläubiger der Herr Eisig Biedermann, Kaufmann zu Neusandec zum Curator bestellt worden ist, und daß der Schätzungsact und die Feilbietungsbedingungen in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen, oder in Abschrift zu beheben sein werden.

Vom k. k. Bezirksgerichte.

Wieliczka, 31. Dezember 1863.

L. 611. **Edykt.** (188. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy w Nowym Sączu niewiadomemu z pobytu Mojżeszowi Wildfeuer a w razie jego śmierci tegoż z nazwiska i miejsca pobytu niewiadomym spadkobiercom wiadomo czyni, że Feiwel Krumholz przeciw nim, a względnie przeciw dla nich ustanowić się mającego kuratora ad actum pozew o ekstabulacyę prawa dzierżawy w stanie biernym realności pod N. 217 n. 3½ on. zahypotekowanego do tutejszego Sądu wniósł i że w téj sprawie do ustnéj rozprawy termin na dzień 16 Marca 1864 godzinę 9 zrana wyznaczony jest.

Ponieważ miejsce pobytu pozwanych tutejszemu Sądowi wiadome nie jest, przeto na ich koszt i niebezpieczeństwo za kuratora p. Adwokat Dr. Zieliński ze substytucyą p. Adw. Dr. Zajkowskiego ustanowiony został, z którym wniesiona sprawa według postępowania cywilnego dla Galicyi przepisanego przeprowadzoną będzie.

Wzywają się przeto pozwani w przynależytym czasie albo osobiście stanąć, albo potrzebne dokumenta ustanowionemu kuratorowi udzielić, lub téż innego zastępcę sobie obrać, i takowego tutejszemu sądowi oznajmić — albowiem w razie przeciwnym sami sobie skutki z opieszałości wyniknąć mogące, przypisać będą musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, 8 Lutego 1864.

N. 22173. **Edykt.** (237. 1-3)

C. K. Sąd krajowy w Krakowie podaje do publicznéj wiadomości, iż w skutek odezwy c. k. Sądu obwodowego Tarnowskiego z dnia 22. Października 1863 do L. 14654, na żądanie Ignacego Wokauna, cessyonaryusza domu bankierskiego Schuller et Comp. na zaspokojenie wywalczonéj przeciw p. Kazimierzowi i Henryce hr. Kuczkowskim pretensyi wexlowéj 3000 złr. m. k. czyli 3150 złr. w. a. wraz z procentami po 6% od dnia 1. Października 1855, kosztów sporu i egzekucyjnych w ilościach 3 złr. 39 kr. m. k. czyli 3 złr. 82 kr. w. a., 7 złr. 36 kr. m. k. czyli 7 złr. 98 kr. w. a., 4 złr. 56 kr. w. a., 28 złr. 59¼ kr. w. a., 49 złr. 98 kr. i 162 złr. 44 kr. w. a. dozwolona, a tutejszosądową uchwałą z dnia 1. Lutego 1864 do L. 21505/863 w sprawie Rozalii Bochshorn przeciw p. Henryce hr. Kuczkowskiéj na zaspokojenie wywalczonéj sumy wexlowéj 1860 złr. w. a. wraz z procentami po 6% od dnia 11. Kwietnia 1861, tudzież kosztów sporu i egzekucyjnych w ilościach 5 złr. 12 kr., 4 złr. 44 kr., 17 złr. 4 kr., 4 złr. 52 kr. i 35 złr. 4 kr. w. a., rozciągnięta egzekucyjna publiczna sprzedaż dóbr Woli Justowskiéj z przyległościami Chełm, Przegorzały i Zakamycze także Podkamycze według ks. gł. Gm. VIII. Zwierzyniec Krowodrza vol. nov. 1. pag. 113. n 13. haer. do p. Henryki hr. Kuczkowskiéj należących w Wielkiém Księstwie Krakowskiém w powiacie Liszki położonych, która licytacya w tutejszym c. k. Sądzie krajowym w dwóch terminach w dniu 19. Maja i 23. Czerwca 1864, każdy raz o godzinie 10. zrana pod następującemi warunkami przedsięwziętą będzie:

1. Za cenę wywołania służy szacunek wedle aktu oszacowania sądowego z dnia 18. Października 1856, w sumie 148322 złr. 44 kr. m. k. czyli 155738 złr. 87 kr. w. a., poniżéj którego dobra te na owych dwóch terminach sprzedane nie będą. Sprzedaż owych dóbr odbywa się ryczałtem — bez prawa do wynagrodzenia za zniesione powinności urbaryalne.
2. Chęć kupna mający złoży przed rozpoczęciem licytacyi do rąk komisyi licytacyjnéj 10% ceny wywołania w kwocie 15580 złr. w. a. jako wadyum w gotówce, lub w obligacyach publicznych długu państwa i indemnizacyjnych austr. albo téż w listach zastawnych Towarzystwa kredytowego galicyjskiego albo banku narodowego, a to obligi publiczne i listy zastawne z kuponami jeszcze niepłatnemi według kursu wartość nominalną tychże papiérów nie przewyższającego w gazecie Krakowskiéj na dniu licytacyi zapisanego.
3. Względem podatków od owych dóbr opłacających się i innych nakładów publicznych, tudzież względem ciężarów hypotecznych, odséla się chęć kupienia mających do ces. kr. urzędu poborowego w Liszkach, do ces. kr. Urzędu obwodowego w Krakowie i do ksiąg hypotecznych c. k. Sądu krajowego Krakowskiego.

Akt oszacowania tych dóbr z dnia 18go Października 1856, wyciąg hypoteczny i obszérniejsze warunki licytacyi w registraturze sądowéj na i dniu licytacyi w izbie sądowéj przejrzane lub odpisane być mogą.

O rozpisaniu téj licytacyi zawiadamia się egzekucyą prowadzącego p. Ignacego Wokaun i egzekutów pp. Kazimiérza i Henrykę hr. Kuczkowskich, tudzież wierzycieli z miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych, zaś niewiadomych, jako to;

a) spadkobierców i prawonabywców księdza Kaspra Boboli,
b) egzekutorów testamentu księdza Kaspra Boboli,
c) Jędrzeja i Jana czyli Jakóba Bobolów,
d) Łukasza Dąbskiego,
e) Maryannę z Łojowskich Koźmińską,
f) Jędrzeja Morzkowskiego,
g) spadkobierców Bartłomieja Ciesielskiego t. j. Andrzeja Ciesielskiego, Katarzynę z Ciesielskich Iglatowską, Różę z Ciesielskich Mazurkiewiczową, Jakóba, Józefę, Małgorzatę i Joannę Wasilewskich, Teklę z Wasilewskich Budzyńską i Jana Żółtowskiego,
h) Chajma Eisenbacba,
i) Andrzeja Tyrkalskiego,
k) Gitte Verstenzer,
l) Jakóba Bienenstock,
m) Józefa Grossbart,
n) niewiadomych spadkobierców i prawonabywców Maryanny z Kuczkowskich Kiełczewskiéj, nakoniec:
o) wierzycieli, którzy po 18 Sierpnia 1863 do hypoteki dóbr Woli Justowskiéj z przyległościami weszli, lub którymby rezolucya licytacyę rozpisująca z jakiejkolwiekbądź przyczyny przed pierwszym terminem licytacyi doręczoną być nie mogła — przez kuratora w osobie p. Adwok. Dra. Rydzowskiego ze substytucyą Adwok. p. Dra. Koreckiego tak do tego aktu, jako téż i następnych czynności sądowych ustanowionego i przez niniejszy edykt.

Kraków dnia 1 Lutego 1864.

N. 1593. **Kundmachung.** (238. 1-3)

Mit 1. Mai l. J. wird die jetzt bestehende täglich zweimalige Cariolpost zwischen Wojnicz und Tarnow aufgehoben und eine täglich dreimalige Botenfahrpost zwischen Wojnicz und dem Bahnhofe in Bogumiłowice eingeführt werden, welche sich in nachstehender Weise zu bewegen hat:

Abgang von Wojnicz:
2 Uhr 15 Min. Früh,
11 Uhr Vormittags,
9 Uhr 30 Min. Nachts.

Ankunft in Bogumiłowice:
3 Uhr 15 Min. Früh,
12 Uhr Mittags,
10 Uhr 30 Min. Nachts.

Abgang von Bogumiłowice:
3 Uhr 40 Min. Früh,
1 Uhr 10 Min. Nachmittags,
10 Uhr 50 Min. Nachts.

Ankunft in Wojnicz:
4 Uhr 40 Min. Früh,
2 Uhr 10 Min. Nachmittags,
11 Uhr 50 Min. Nachts.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, 25. Februar 1864.

Z. 5. **Concurs-Ausschreibung.** (239. 1-3)

Zur provisorischen Besetzung der bei dem hiesigen Magistrate erledigten Polizeischützenstelle, mit welcher ein jährlicher Lohn von 120 fl. ö. W. und der Bezug der systemisirten Montour verbunden ist, wird der Concurs bis 9. April 1864 ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben ihre Gesuche bis zum obigen Termine hieramts einzubringen, und sich über ihr Alter und Gesundheitsbeschaffenheit, ihre bisherige Verwendung und Moralität, die Kenntniß der polnischen und deutschen Sprache, dann der Handschrift auszuweisen.

Magistrat Wieliczka, den 28. Februar 1864.

Anzeigeblatt.

Wiener Börse-Bericht

vom 8. März.

Offentliche Schuld.

	Geld	Waare
A. Des Staates.		
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	66.40	66.60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	79.40	79.60
vom April — October	79.50	79.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.30	71.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	62.50	63.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	141 25	141.75
„ 1854 für 100 fl.	89.25	89 75
„ 1860 für 100 fl.	92 75	93 —
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18 —
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	86.—	86.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.25	74.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	71.50	72 25
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.75	71 25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.25	71.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.25	71.—
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	771.—	772.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	178.10	178 20
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	615.—	617.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1756.	1758
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	190.—	190.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	132.—	132.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	124.75	125 25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	245.—	246.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	196.75	197 25
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	431.—	432.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	218.—	220.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	387.—	390.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	460.—	470.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	152.75	153.25
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.25	101.75
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86.20
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	71.75	72.75
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	130.50	130.75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	87.—	87.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	—.—	109.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	49.—	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	29.—	29.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.25	31.75
Palffy zu 40 fl. „	32.25	32.75
Clary zu 40 fl. „	31.25	31.75
St. Genois zu 40 fl. „	29.—	29.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	19.—	19.50
Waldstein zu 20 fl. „	19.25	19.75
Keglevich zu 10 fl. „	15.—	15.50
Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	101.50	101.70
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4%	101.60	101.70
Hamburg, für 100 M. B. 4%	90.25	90.40
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	119.65	119 90
Paris, für 100 Francs 7%	47.25	47.40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	72	5	73
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	72	5	73
Krone	—	—	—	—	16	55	16	60
20 Francstücke	9	57	—	—	9	56	9	57
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	85	9	88
Silber	119	—	—	—	118	75	119	25

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
8	2	325‴ 11	+12°9	47	Süd-West schwach	heiter mit Wolken		+ 2°8	+13°2
	10	24 66	7°4	77	Ost still	„			
9	6	25 75	6°2	76	Nord-West schwach	heiter			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**